

Teil A

1. Projektziel, Oberziel sowie Kurzbeschreibung des Vorhabens und des deutschen Beitrages

Oberziel: Zur ländlichen Entwicklung in den Einflußbereichen des Bewässerungsprojekts Punata-Tiraque beitragen.

Projektziel: Die Bauernorganisation ist in der Lage, den Betrieb und die Nutzung des neuen Bewässerungssystems Punata und Tiraque zu gewährleisten.

Das Bewässerungsprojekt Inter-Valles (PRIV) geht aus dem Bewässerungsprogramm Altiplano/Valles hervor, das den Bau, die Verbesserung und den Ausbau von Bewässerungssystemen vorsah, um:

- die Migration in die städtischen Zentren zu verringern
- die regionale Ernährungssicherung zu fördern
- den bäuerlichen Lebensstandard anzuheben
- neue Arbeitsplätze zu schaffen
- die land- und viehwirtschaftliche Produktion und Produktivität zu steigern.

Der größte Teil der Bewässerungsinfrastruktur wurde bis zum Jahr 1990 fertiggestellt. Das Vorhaben beschränkt sich auf landwirtschaftliche Nutzgebiete in den Provinzen Tiraque und Punata.

Region	Einflußbereich (ha)	Bewässerte Fläche (ha)	Bauern-gemeinden	Familien
Punata	4,850	3,000	52	3,200
Tiraque	3,850	2,400	33	1,800
TOTAL	8,700	5,400	85	5,000

Die Wasserverfügbarkeit ist in beiden Regionen ein einschränkender Faktor bei der Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion; das Wassermanagement erfordert daher eine solide Organisation, die eine gerechte und angemessene Wasserverteilung und somit die Funktionsfähigkeit des Systems gewährleisten.

Das Teilprojekt "Altiplano" lief im Jahre 1990 aus. Das Teilprojekt "Valles" wird seit 09/1990 als eigenständiges Projekt weitergeführt.

Im Rahmen dieses Vorhabens kommt der TZ-Komponente die Aufgabe zu, Projektpartner und Zielgruppen in die Lage zu versetzen, die nachhaltige Inwertsetzung der mit FZ-Mitteln finanzierten Infrastruktur zu gewährleisten. Die erstellte Infrastruktur soll durch die kleinbäuerlichen Wassernutzer und ihre Selbsthilfeorganisationen betrieben werden. In diesem Sinne fördert und berät das TZ-Projekt die Wassernutzungsorganisationen bei Betrieb- und Unterhaltung des Wasserzuleitungs- und -verteilungsnetzes, bei der notwendigen Umstellung der Wasserverteilungsregelungen sowie bei der Agrarproduktion in kulturtechnischer und landwirtschaftlicher Hinsicht. Der Träger, die "Unidad Ejecutora", führt die Beratung der Zielgruppen seit 09/90 ohne deutsche Experten weiter.

2. Ergebnisse und Indikatoren sowie wichtige Annahmen
(Soll für aktuelle Förderungsphase)

ERGEBNISSE	OBJEKTIV NACHPRÜFBARE INDIKATOREN	WICHTIGE ANNAHMEN
<p>E.1 DIE BAUERN HABEN ORGANISATIONSSTRUKTUREN ÜBERNOMMEN UND MANAGEMENTKAPAZITÄTEN ENTWICKELT, DIE DEM NEUEN BEWÄSSERUNGSSYSTEM UND DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN PRODUKTION ANGEMESSEN SIND.</p>	<p>Die Selbstverwaltung der Verbände nimmt allmählich zu.</p> <p>Formalisierung der vorgeschlagenen Organisationsstruktur.</p> <p>Funktionshandbuch tritt in Kraft.</p> <p>Die Verbände haben langfristige Nutzungsrechte am Wasser und an der Infrastruktur erlangt.</p>	<p>Die Nutzerverbände sind durch den Staat rechtlich anerkannt.</p> <p>Der Verband ist mit der traditionellen Bauernorganisation vereinbar.</p> <p>Die Mitwirkung der Nutzer wird institutionalisiert.</p> <p>Die Nutzer sind für neue Anregungen empfänglich.</p> <p>Die Regierung garantiert den Bauernorganisationen das Recht der unabhängigen Verwaltung des Bewässerungssystems.</p>
<p>E.2 DIE BAUERNORGANISATION HAT EINE NEUE BETRIEBSFORM DER BEWÄSSERUNGSSYSTEME ÜBERNOMMEN, UM DIE GRÖßEREN WASSERMENGEN AUSZUNUTZEN.</p>	<p>Es besteht ein Abkommen zwischen den Verbänden von Punata und Tiraque über die Aufteilung der Speichervolumen in Totoro Khocha.</p> <p>Die technischen Einrichtungen werden durch die Verbände direkt kontrolliert.</p> <p>Wasserrechtszertifikate.</p> <p>Es besteht eine Regelung über die koordinierte Nutzung der Infrastruktur in den Bewässerungszonen (Beiträge für O+M).</p>	<p>Die Bauern von Punata und Tiraque verstehen und akzeptieren die Rechte an Totoro Khocha.</p> <p>Die Nutzer sollen gewillt sein, die neuen Betriebstechniken zu übernehmen.</p> <p>Nutzerlisten sind komplett.</p> <p>Es besteht eine aktive Mitarbeit seitens der Nutzer bei der Auswahl einer Alternative für die Beitragszahlungsmechanismen.</p>
<p>E.3 DIE INFRASTRUKTUR IST AN DIE ERFORDERNISSE DES BETRIEBS DURCH DIE BAUERN ANGEPAßT.</p>	<p>Der Arbeitsbedarf ist identifiziert und ein Kostenvoranschlag ausgearbeitet.</p> <p>Abkommen.</p>	<p>Es sind Mittel zur grundlegenden Anpassung der Infrastruktur vorhanden.</p> <p>Die Verbände haben ihre Verantwortung für die komplementäre Infrastruktur akzeptiert.</p>
<p>E.4 DIE INSTANDHALTUNG DER NEUEN INFRASTRUKTUR IST DURCH DIE BAUERNORGANISATIONEN UND DEN STAAT GEWÄHRLEISTET.</p>	<p>Abkommen über die Instandhaltung der Hauptbauwerke.</p> <p>Echte Selbstverwaltungsaktionen, die eine minimale Intervention des PRIV erfordern.</p>	<p>Die Regierung ergreift angemessene formelle Schritte.</p> <p>Die Verbandsmitglieder sind für die Stärkung des Organisations- und Verwaltungsbereiches sowie von O+M empfänglich, um ein Selbstunterhaltungsregime zu erlangen.</p>
<p>E.5 MIT DER GRÖßEREN WASSERVERFÜGBARKEIT IST DIE LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTION DIVERSIFIZIERT UND GESTEIGERT WORDEN.</p>	<p>Die geeignetste Methode der technischen Beratung ist definiert.</p> <p>Entwicklung und Qualität der Arbeit zur Aufwertung bäuerlicher Strategien.</p> <p>Aufbau eines formellen Systems durch Abkommen enger Zusammenarbeit.</p> <p>Verhältnis Intensität der technischen Beratung und Verhalten der Produktionsposten.</p> <p>Verhalten der landwirtschaftlichen Produktion.</p>	<p>Die Zusammenarbeit zwischen Beratern und Nutzern ist effizient.</p> <p>Die landwirtschaftlichen Potentiale und die Marktöglichkeiten sind bekannt.</p> <p>Die identifizierten Produktionsalternativen werden verbreitet.</p>

Anlage 2:

Traditionelle Organisationsprinzipien andiner Comunidades

1. Organisationsgröße und das Prinzip der "sozio-territorialen Kontrolle"
(control socio-territorial)

Andine bäuerliche Organisationsstrukturen sind traditionell basis-demokratisch. Die Mitglieder der jeweiligen Organisation sind die eigentlichen Entscheidungsträger, und zwar nicht nur formal, sondern de facto (¹). Organisatorische Regelungen werden deshalb so ausgelegt, daß diese oberste Entscheidungskompetenz der Mitglieder nicht in Frage gestellt wird. Eine der Voraussetzungen hierfür sind Transparenz für den Einzelnen über die jeweiligen Entscheidungszusammenhänge und Entscheidungsprozesse, gegenseitige Bekanntschaft der Akteure und damit die Möglichkeit zu sozialer Kontrolle. Es liegt auf der Hand, daß die Organisationsgröße ein wesentlicher Faktor ist, der Transparenz und sozialer Kontrolle Grenzen setzt. Das Prinzip des "control socio-territorial" stellt deshalb sicher, daß die Gemeinschaft sowohl von der Zahl ihrer Mitglieder her, als auch im Hinblick auf ihre territoriale Ausdehnung eine kritische Größe nicht übersteigt. So kommt es, daß die großen ländlichen Gemeinden, die unmittelbar nach der Agrarreform in den 50er Jahren gegründet wurden und die z.T. mehrere tausend Gemeindemitglieder umfaßten, sich schon bald danach in kleinere Einheiten aufspalteten, die selten mehr als 80 bis 100 Mitglieder umfaßten. Auch heute noch spalten sich Gemeinden auf, wenn ihre Mitgliederzahl diese Grenze überschreitet. Der Zweck des "control socio-territorial", der darin besteht, daß die tatsächliche Entscheidungs- und Kontrollgewalt bei den Mitgliedern der (Gemeinde) Organisation verbleibt, liegt vielen Regelungen ländlicher Organisationen in Bolivien - und damit auch der ARSP - zugrunde.

2. Das Prinzip der "ad-hoc" Arbeitsgruppen

Die bäuerlichen Familien als organisatorische Grundeinheiten bilden in unterschiedlichem Arbeitszusammenhang unterschiedliche - in der Regel informelle - Gruppen. Diese Gruppen

¹ Obwohl es diesbezüglich in Bolivien starke regionale Unterschiede gibt, gilt diese Aussage weitgehend uneingeschränkt für die ländlichen Gemeinden.

basieren häufig, jedoch nicht immer, auf verwandschaftlichen Beziehungen. Obwohl die meisten produktiven Tätigkeiten in der Landwirtschaft - wie oben bereits erwähnt - in den Verantwortungsbereich der einzelnen Familie fallen, ist diese vielfach auf die Unterstützung anderer angewiesen, die dann im Rahmen bestimmter Arbeitsgruppen und meist auf der Basis von Reziprozität organisiert wird. Dies bedeutet, daß eine Familie zu einem bestimmten Zeitpunkt unterschiedlichen "Arbeitsgruppen" angehören kann. Diese informellen und wechselnden "Basisgruppen" sind das unsichtbare Fundament der Comunidad und ihrer Asamblea. Hier werden Informationen ausgetauscht, Initiativen vorbereitet, Koalitionen gebildet. Hier verflechten sich Arbeitsalltag und "Gemeindetätigkeit" und hier findet ein wesentlicher Teil der Willensbildungsprozesse statt. Und last but not least: hier unterliegt jeder einer effektiven sozialen Kontrolle, die insofern nicht als belastend empfunden wird, als das Bewußtsein dafür sehr ausgeprägt ist, daß das Überleben in der Bergwelt der Anden nur im Verbund mit der Gemeinschaft gesichert werden kann.

Das Prinzip der wechselnden Basisgruppen reicht über die Gemeindegrenzen hinaus: eine bäuerliche Familie oder ihr Vertreter kann nicht nur in der Gemeinde, sondern auch außerhalb derselben unterschiedlichen Arbeitsgruppen angehören. So kann ein Gemeindegmitglied z.B. Mitglied einer Arbeitsgruppe zur Instandhaltung von Bewässerungskanälen innerhalb der Gemeinde sein, gleichzeitig aber in einer gemeindeübergreifenden Gruppe zur Instandhaltung des Zuleitungskanals von einem Wasserspeicher mitwirken.

3. Das Prinzip der "latenten" Organisationsbereitschaft (organización latente)

Das Prinzip der wechselnden Arbeitsgruppen und das ausgeprägte Bewußtsein dafür, daß die schwierigen Lebensbedingungen in den Anden nur im Rahmen gemeinschaftlicher Bemühungen zu meistern sind, hat eine weitere Konsequenz. Es bedeutet auch, daß Arbeitsgruppen und andere organisatorische Zusammenschlüsse für längere Zeit ruhen können und erst dann wieder in Erscheinung treten, wenn konkrete Notwendigkeiten dafür bestehen. Oder es hat zur Folge, daß sich in kürzester Zeit, neuen Erfordernissen entsprechend, ein organisatorischer Zusammenschluß bildet, um die neue Aufgabe bewältigen zu können. Diese latent vorhandene Organisationsbereitschaft und die Möglichkeit, diese Bereitschaft unter den gegebenen Rahmenbedingungen auch mobilisieren zu können, sind wichtige Voraussetzungen dafür, daß kollektive Ressourcen, wie z.B. Bewässerungswasser, ohne ausufernde Trittbrettfahrerproblematik⁽²⁾ von einer Gemeinschaft bewirtschaftet werden können⁽³⁾.

² Ein "Trittbrettfahrer-Problem" entsteht, wenn Mitglieder einer Gemeinschaft vom Nutzen einer Gemeinschaftsarbeit zu profitieren versuchen, ohne einen Beitrag zu dieser Arbeit zu leisten.

4. Das Prinzip der "rotierenden Aufgaben" (cargos rotativos)

Im Rahmen mitgliedschaftlich strukturierter Organisationen gibt es einen Faktor, der die Verantwortung und Entscheidungsmacht der Mitglieder in besonderer Weise "aushebeln" kann: das Fachwissen von Spezialisten. Das Problem, daß professionelle Fachspezialisten in den ihnen anvertrauten Arbeitsbereichen eines Verbandes wichtige Entscheidungen selbst soweit vorbereiten können, daß dann den nicht-professionellen ehrenamtlichen "Entscheidungsträgern" nichts weiter übrigbleibt, als die fertig ausgearbeitete Vorlage zu akzeptieren, gehört zu den Alltagsproblemen des Verbandswesens. Für die Campesinos in Bolivien bedeutet dies, daß die im Sinne der Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben nötige Spezialisierung den Keim in sich trägt zu Intransparenz und zur Vorrangstellung der "wissenden" Spezialisten. Damit wird das wichtige Grundprinzip der sozialen Kontrolle in Frage gestellt. In bewundernswerter Weise haben es die traditionellen andinen Organisationsformen verstanden, dem technologiefördernden Spezialisierungsprinzip den Stachel seiner partizipationsmindernden Auswirkungen zu nehmen, indem sie eine an unterschiedliche Altersstufen gebundene Rotation der Aufgaben eingeführt haben. Angehörige unterschiedlicher Altersgruppen müssen bestimmte Teilbereiche der Gemeinschaftsaufgaben übernehmen. Spezialisierung bleibt damit - in bezug auf die Aufgabenerfüllung in den unterschiedlichen Altersstufen - gewährleistet. Die Rotation der Aufgaben mit dem Übergang in andere Altersgruppen bedeutet aber, daß jeder im Verlauf seines Lebens jede der wichtigen Gemeinschaftsaufgaben zu erledigen hat. Gleichverteilung der Wissens-"Macht" und Transparenz - insbesondere für die Älteren - bleiben so erhalten, die "control socio-territorial" bleibt gewährleistet. Die Einrichtung der "cargo rotativo" galt traditionell auch für die Wahl in Gemeindeämter. Obwohl das Prinzip heute weniger stringent gehandhabt wird, als vor einigen Jahrzehnten, und obwohl es im Valle Alto weniger ausgeprägt ist, als im Altiplano, spielt es auch hier bei der Ämterbesetzung nach wie vor eine wesentliche Rolle. Oft wird jemand in ein Amt gewählt, "weil er 'an der Reihe ist' oder 'noch keinen Posten gehabt hat'". Zuweilen stimmen sie auch für den, 'der zuviel kritisiert' oder 'der bei den Versammlungen der gemeinschaftlichen Arbeiten fehlt', oder einfach auch für den Schüchternsten, 'damit er es lernt'. Der Vorteil dieses Systems ist, daß alle Personen bzw. Familienoberhäupter der Gemeinschaft eine gewisse Erfahrung bei der Regelung der Gemeinschaftsangelegenheiten erwerben und die Bildung einer Elite, die Kenntnisse und Macht gegenüber einer passiven Masse akkumuliert, vermieden wird. Andererseits

³ Vgl. OSTROM ...

werden so jedoch auch weniger fähige Mitglieder der Comunidad (gewählt), was der Kraft und Dynamik des örtlichen Sindicato beeinträchtigen kann" (⁴).

5. Leitungsfunktionen als Dienst an der Gemeinschaft

Eng verbunden mit dem Prinzip der "cargos rotativos" ist die Einstellung, daß die **Ausübung von Leitungsfunktionen im Gemeinwesen als Dienstleistung für die Gemeinschaft verstanden wird** und - von der Steigerung des persönlichen Prestiges abgesehen - keinen Machtzuwachs oder andere, z.B. finanzielle, Vorteile mit sich bringt. Obwohl dieses Prinzip außerhalb des Altiplano und insbesondere in bezug auf die übergeordneten Gewerkschaftsstrukturen, die Departementsföderation und die nationale Konföderation, vielfach keine Gültigkeit mehr besitzt, und der Posten des Gewerkschaftsführers nicht selten mit lokaler Macht und materiellen Vorteilen verbunden ist, ist dieses Prinzip für die Comunidades noch weitgehend intakt (⁵).

6. Die Möglichkeit des Wechsels der Entscheidungsautorität

Ebenfalls verbunden mit dem Prinzip der "cargos rotativos" ist eine **hohe Flexibilität auf der Seite der Mitglieder, ob und wieweit sie einer gewählten Autoritätsperson tatsächlich folgen**. Wenn ein Sindicato gewählt wurde, und wenn dieser Sindicato seiner Aufgabe nicht voll gerecht wird, dann kann er formal - bei einer üblichen Amtszeit von zwei Jahren - bereits nach einem Jahr abgewählt werden. Aber bereits vorher beginnt man dann, sich anderen, anerkannten Autoritätspersonen als Entscheidungsvorbereiter in wichtigen Fragen zuzuwenden. Die Flexibilität in dieser Beziehung ist so groß, daß es gegenwärtig z.B. vorkommt, daß sich Comuneros gelegentlich sogar in Gemeindeangelegenheiten, die nicht mit der Bewässerung in Verbindung stehen, an die ARSP wenden, wenn der lokale Gemeindevorstand zu wenig Autorität genießt.

7. Das Prinzip der flexiblen Konsensfindung

Fast in keiner der Gemeinden des Valle Alto gibt es geschriebene Statuten. Trotzdem kennt jedes Gemeindeglied seine Rolle, seine Rechte und Pflichten. Dazu gehört auch ein untrügliches Gefühl dafür, wann ein tragfähiger Konsens in bezug auf eine Entscheidung erreicht ist. Die Frage nach dem Quorum zum Beispiel, d.h. eine Festlegung darüber, wieviele Mitglieder anwesend sein müssen, um über bestimmte, wichtige Angelegenheiten entscheiden zu kön-

⁴ KREMPIN (1986), S.237

⁵ Vgl. auch ebd.

nen, wird in der Regel "nach dem Gefühl" entschieden. Den Anwesenden ist klar, welche Entscheidungen bei Abwesenheit einer bestimmten Zahl von Mitgliedern getroffen werden können und welche nicht. Im Zweifelsfalle wird eine bereits getroffene Entscheidung auch nochmals verhandelt. Ähnlich ist es bei Abstimmungen. Genaue Festlegungen über die Abstimmungsmodi sind i.d.R. nicht erforderlich. Pedantische Stimmenaushaltungen bei Abstimmungen in Versammlungen erfolgen kaum. Wann ein tragfähiger Konsens erreicht ist, steht trotzdem außer Frage.

8. Das Prinzip der Flexibilisierung der Entscheidungskompetenz

Analog zum Prinzip der flexiblen Konsensfindung besteht auch eine hohe Flexibilität im Hinblick auf die Frage, wem in welcher Entscheidungssituation welche Kompetenzen zukommen. Festlegungen darüber, wann das Directorio alleine entscheiden kann, und wann Vorlagen zur Entscheidung und Abstimmung an die Asamblea gegeben werden müssen, sind nicht erforderlich. Im Zweifelsfall wird die Entscheidungsfindung immer auf die Ebene des höheren Trägerorgans und damit in die unmittelbare Mitgliederverantwortung zurückdelegiert.

9. Das Prinzip der "ad-hoc"-Planung

Die Lebensbedingungen in den Anden, wo das Klima mit Hagel und Frösten, mit Dürre, verspätetem Einsetzen der Regenzeit, mit Überschwemmungen usw. aufwartet, sind für die Landbewohner mit erheblichen Risiken und Unsicherheiten verbunden. Der niedrige Lebensstandard und diese Unwägbarkeiten haben zur Folge, daß der Campesino mit dem wichtigsten Produktionsmittel, das ihm zur Verfügung steht, seiner Arbeitskraft, gut haushalten und sie vorrangig für das zum Überleben absolut Notwendige einsetzen muß. Aus diesem Sachverhalt resultiert das Bestreben, Vorausplanungen für Gemeinschaftsarbeiten auf das Minimum zu beschränken und gemeinsame Initiativen eher entsprechend jeweils gegebenen Notwendigkeiten ad hoc zu organisieren.

10. Formen gegenseitiger Hilfe

Eine Aufzählung wichtiger Prinzipien andiner Organisation müßte - auch wenn sie, wie die hier angestellte, keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt - als lückenhaft erscheinen, wenn sie nicht die vielfältigen Formen gegenseitiger Hilfe ansprechen würde, die die Landbewohner füreinander leisten. Obwohl der Mehrzahl dieser Hilfeleistungen eine symmetrische Reziprozität zugrunde liegt, wie dies bei dem "Ayni" der Fall ist, der unentgeltlichen gegenseitigen Hilfe

mit Arbeitsleistungen (⁶), so existieren auch einseitige, entgeltliche Leistungen ("Mincca"). Wesentlich im hier angesprochenen Zusammenhang ist, daß dieses ausdifferenzierte System von Formen gegenseitiger Hilfe eine Stärke des Gemeinschaftsgefühls zum Ausdruck bringt, die die eigentliche Basis der andinen Organisationsformen darstellt, und die in einem ausgeprägten Bestreben zu gegenseitiger Gleichbehandlung wurzelt.

⁶ Eine vollständige Aufzählung der unterschiedlichen Formen gegenseitiger Hilfe unter der Landbevölkerung Boliviens findet sich bei URQUIDI (1970), S. 160 ff.

Anlage 3:

Exkurs: Konsensdemokratie versus repräsentative Demokratie - das Grundproblem andiner Organisation in Bolivien.

Die beiden Hauptformen von Demokratie, die sich weltweit bis heute herausgebildet haben, sind die **Konsensdemokratie** und die **repräsentative Demokratie** (⁷).

Das Wesen der **Konsensdemokratie** besteht darin, daß bei Entscheidungsprozessen jeder zustimmen muß, bevor etwas geschieht. In der Realität kann die Willensbildung in der Konsensdemokratie dann häufig so aussehen, daß einstimmige Entscheidungen auch durch Überredung erreicht werden oder - wie von den Navajo-Indianern berichtet wird - durch "feierliche Ansprachen, die so lange dauerten, bis diejenigen, die sich in Opposition befanden, es für nutzlos oder politisch unklug hielten, weiter ihre Nichtübereinstimmung zur Geltung zu bringen" (⁸). Konsensdemokratie ist, insbesondere in größeren Gemeinschaften, schwerfällig, weil bereits eine Gegenstimme eine Entscheidung verhindern kann. "Andererseits erscheint das Konsensprinzip in besonderer Weise **legitim**: der Wille eines jeden wird gebraucht" (⁹).

Die **repräsentative Demokratie** basiert auf einer Mitgliederversammlung und einer mit Befugnissen ausgestatteten Vorstandschaft sowie auf dem **Prinzip der Mehrheitsentscheidungen**. Gewählte Delegierte vertreten den Willen der Mitglieder im nächst höheren Gremium. Letzteres mindert zwar die Legitimität der Entscheidungen verglichen mit der Konsensdemokratie, erhöht jedoch - insbesondere in größeren Gemeinschaften - erheblich die Effizienz der Entscheidungsfindung (¹⁰).

Das erwähnte Legitimationsdefizit der korporativen Demokratie gegenüber der Konsensdemokratie hat nun eine, im Entwicklungsländer-Zusammenhang besonders wichtige Konsequenz: es erfordert, daß sehr weitreichende rechtliche Regelungen erforderlich werden, insbesondere

⁷ Daneben ist die "duale" Demokratie als weitere Ausprägungsform zu unterscheiden, bei der eine Gruppe in zwei politische Hälften geteilt wird, von denen jede für eine bestimmte Zahl von Monaten die Regierung übernimmt. Diese Demokratieform, wie sie z.B. bei den Tewa-Pueblos in Neu-Mexiko vorkommt, ist jedoch relativ selten. Vgl. FIKENTSCHER (1993), S.13.

⁸ Ebd., S.12

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd., S.16

im Hinblick auf die Ansprüche von Minderheiten, um die mangelnde Legitimität auszugleichen (11).

Traditionelle Organisationsformen in Bolivien (12) basieren, wie oben bereits erwähnt, sehr stark auf einer durch bestimmte Regelungen modifizierten Konsensdemokratie. Die kargen Lebensbedingungen in der Andenregion sind die Ursache dafür, daß der Gemeinschaft und der Einbindung des Einzelnen in diese Gemeinschaft - und damit der Legitimität der Entscheidungen gegenüber der Gemeinschaft - eine so große Bedeutung beigemessen wird. Mit den politischen Reformen in Bolivien, insbesondere mit der Revolution von 1952 wurden Gemeindestrukturen eingeführt, die nach gewerkschaftlichem Vorbild repräsentative Organe und das Wahl- und Stimmrecht der Gemeindemitglieder und damit korporative demokratische Prinzipien durchzusetzen versuchten. Dort, wo die traditionellen Organisationsformen noch lebendig blieben, wurde dieses demokratische System zwar formal eingeführt, de facto jedoch durch die in Kapitel 4 näher erläuterten Prinzipien - z.B. Beschränkung der Größe der Gemeinden, "control socio-territorial", "cargos rotativos", Verständnis von Leitungsfunktionen als Dienst an der Gemeinschaft, in diesem Zusammenhang Möglichkeit des Wechsels der Entscheidungsautorität und vor allem die erwähnten Prinzipien der flexiblen Konsensfindung und der Flexibilisierung der Entscheidungskompetenz - modifiziert. Dies bedeutet, daß vielerorts, z.B. auch in vielen Gemeinden des Einzugsgebietes der ARSP, die formale Struktur einer repräsentativen Demokratie durch die erwähnten Prinzipien in ihrer Funktionsweise sehr weitgehend der traditionellen modifizierten Konsensdemokratie angenähert wurde.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, daß in Bolivien dort, wo diese "informelle" Annäherung an das traditionelle Demokratieverständnis nicht mehr gelungen ist, die Türen geöffnet wurden für eine Korrumpierung des demokratischen Systems durch die nicht-indigene Bevölkerung: "The dominant liberal model of representative democracy, based on the individual as citizen, undermines and marginalises indigenous identities, social organization and political practices.... Paradoxically, in the 1980's progressive and leftist parties and non-governmental organisations (NGO's) have continued the largely unfinished task of dismantling and marginalising the forms of organisation and representation particular to the ayllu" (13).

¹¹ Ebd., S.89

¹² Gemeint sind hier die "ayllus", die indigenen andinen Gemeinschaften.

¹³ CUSICANQUI (1990), S.106

Ein solcher Gang der Dinge ist nachvollziehbar: Dadurch, daß der erhebliche Bedarf repräsentativer Demokratieformen an unterstützenden Rechtsmitteln - zur Sicherung der Rechte von Minderheiten, zur Regelung von Wahlordnungen, zur Wahrung und Durchsetzung von Trägerschaftsrechten usw. - unter den administrativen und rechtlichen Bedingungen in Bolivien i.d.R. nicht gegeben ist, ist der Weg geebnet für Korruption, Klientelsysteme und für die Unterwanderung der ländlichen Organisationsstrukturen durch "Comunidad"-fremde Interessen.

TALLER DE ANALISIS Y PLANIFICACION DE LA GESTION
DE LA ASOCIACION DE RIEGO Y SERVICIOS TIRAQUE

PROGRAMA

1. Introducción
2. Análisis de los objetivos de la Asociación de Riego y Servicios Tiraque (ARST)
3. Análisis de las tareas de la Asociación
 - Apoyo a la gestión de los Sistemas de Riego
 - Apoyo a los servicios que presta la ARST
 - Situación actual
4. Análisis de las responsabilidades y tareas del PRIV, como apoyo a la Asociación de Riego y Servicios Tiraque

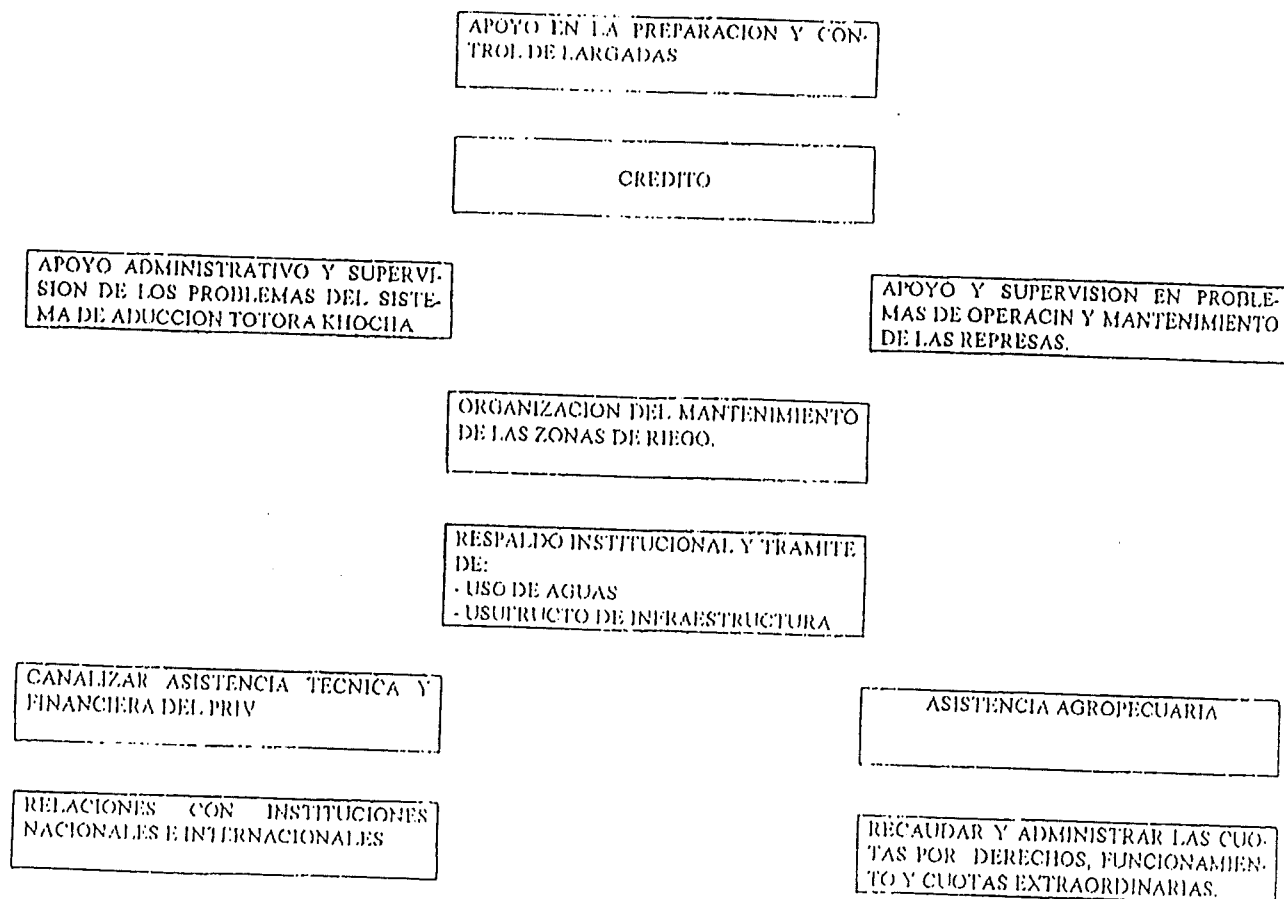
OBJETIVOS

- Apoyo a la gestión de los Sistemas de Riego de Totora Khocha, Pachaj Khocha, Koari/Kewiña, Kayarayoc Khocha y otros
- Servicios de fomento a la producción agropecuaria

PARTICIPANTES

1. Hilarión Acuña	Presidente
2. Leoncio García	Vicepresidente
3. Miguel Tenorio	Secretario de Actas
4. Gabriel Villarroel	Secretario de Hacienda
5. Juan Orellana	Secretario de Conflictos
6. Isidoro Villarroel	Secretario de Organización y Capacitación
7. Lucio Montaña	Secretario O+M Abanico
8. Félix Villarroel	Secretario O+M Sud
9. Luis Flores	Secretario Producción Agrícola y Veterinaria
10. Juan Villarroel	Secretario de Prensa y Propaganda
11. Damián Álvarez	Secretario de Deportes
12. Eugenio Orellana	Primer Vocal
13. Félix Muriel	Segundo Vocal

PRIORIZACION DE LOS SERVICIOS



PROGRAMA DE SERVICIOS DE LA ARST

TIPOS DE SERVICIOS	SOCIOS	COMUNIDADES UNIDADES DE RIEGO	COMITES
1. Servicios de apoyo a la Gestión de los Sistemas de Riego.	<ul style="list-style-type: none"> - Capacitación - Canalizar asistencia técnica - Elaboración de listas - Apoyo a la distribución interna y c/de turno - Canalizar y apoyar el centro de la información 	<ul style="list-style-type: none"> - Capacitación - Canalizar asistencia técnica. - Elaboración de listas y roles - Apoyo al control de roles y c/de turno. 	<ul style="list-style-type: none"> - Capacitación - Canalizar asistencia técnica - Elaboración de listas y roles - Control de aportes y cuotas - Apoyo a la Operación - Administración y contabilidad de fondos
2. Servicios de Fomento a la Producción Agropecuaria.	<ul style="list-style-type: none"> - Asistencia técnica agropecuaria directa. - Tienda - Crédito - Fondos Rotativos 	<ul style="list-style-type: none"> - Programas y proy. agropecuario comunitad. - Parcelas comunales. 	
3. Servicios varios	<ul style="list-style-type: none"> - Secretaría - Asuntos personales 	<ul style="list-style-type: none"> - Organización comuna. - Relaciones con terceros. 	

ANÁLISIS DE SERVICIOS DE LA ARSI

SERVICIO QUE PRESTA LA ASOCIACION	RECEPTOR	DETALLE	OBSERVACIONES	PROBLEMAS	REQUERIMIENTOS
Apoyo en la preparación y control de irrigaciones	Socios Comités Comunidades	- Distribución de volumen de agua de T.K. entre Punata, Tiraque y T.K. antiguos. - Preparación de roles para los comités. - Apoyo con vehículos - Coordinación entre comités y con Punata. - Solución de problemas entre socios, comunidades y comités.	- Dependiente de apoyo técnico - Están ingresando más comités de riego. - Primeros años de experiencia.	- Faltan listas definitivas en T.K. nuevos. - Falta infraestructura adecuada.	- Cuotas de los socios - Buscar financiamiento para mejorar obras
Crédito	Socios	- Fertilizantes - Fondo rotatorio (FDC)	- Sub-asociación Koari se beneficia con el crédito. - Sólo insuamos - Condiciones ventajosas	- Morosidad - Compra inoportuna - Falta que el Directorio atienda directamente.	- Canalizar compra directa
Apoyo administrativo y supervisión del sistema de aduación de T.K.	Comités T.K. nuevos	- Recorrido e identificación de obras - Plan de mantenimiento - Contrato de personal para O-M del canal (capataz, personal, etc.) - Cobro y administración de cuotas - Solución de problemas - Coordinación con Punata y PRV.	- En coordinación con Punata - Asociación en parte representa al comité T.K.	- Falta represa en cuenca "D" - Faltan desagües de emergencia. - Muchas cuotas al mismo tiempo dificultan el cobro de aportes al canal de aduación.	- Cuotas de funcionamiento. - Acuerdos con Punata - Apoyo técnico - Apoyo para el mantenimiento de emergencia
Apoyo y supervisión en O-M de las represas	Comités - T.K. nuevos y antiguos - Pachaj Khocha - Koari/Kewiña - Otras	- Apoyo con tomero para abrir, regular y cerrar T.K. - Vehículo para ir a las represas (c/chofer) - Materiales para el mantenimiento de T.K. - Solución a problemas de agua. - Apoyo económico para ch'alla lra. larga.	- Falta llenado de T.K.		- Coordinación entre comités - Aportes en cuotas de funcionamiento

ANÁLISIS DE SERVICIOS DEL PRIV

SERVICIOS QUE PRESTA EL PRIV	RECEPTOR	DETALLE	OBSERVACION	PROBLEMAS	REQUERIMIENTOS
Asesoría técnica O+M	Comités Comunidad Socios	- Manuales de O+M - Apoyo a la capacitación en O+M - Apoyo: planes, presupuestos	- Fase de experiencia	- Falta manuales - Falta llenado en T.K.	- Acuerdos PRIV-ASOCIACION - Coordinación permanente
Asesoramiento administrativo y contable	Asociación Comités Comunidad	- Manejo de cuentas - Apoyo en la elaboración de un Reglamento Interno	- Rotación de directivos	- La Asociación ocupa en parte el lugar del comité T.K. - Frecuentes cambios de Directivos.	- Capacitación de directivos
Financiamiento de asesoría técnica y capacitación	Asociación Comités	- Un técnico asesor de Gestión y de O+M (50%) - Asesoramiento de técnicos a corto plazo. - Cursos, talleres, visitas de capacitación.	- Como apoyo a la gestión de las Asociaciones		- Plan de capacitación. - Plan de trabajo de los asesores (terceros).
Apoyo al trámite de transferencia (Resolución Suprema)	Asociación Comités Socios	- Comunidades por represa - Derechos de agua por socio - Derechos e infraestructura por comité.	- En coordinación con Punaza.	- Muchos cambios de nombre - Muchos traslapes	- Terminar listas - Terminar manuales
Préstamo de equipo y maquinaria.	Comités Socios	- Costo de operación y desgaste de: maquinarias, volquetas, compresora, mezcladora	- E: PRIV no cuenta con finanzas.		- Coordinación Tiraque-Punaza - Aporte de los interesados.

File: servicio.doc
D: 22/jun/94

Organización del mantenimiento de la zona de riego	<p>Socios Comunidad</p> <ul style="list-style-type: none"> - Limpieza de canales por comunidades. - Recorrido de canales - Elaboración de presupuesto y planes de mantenimiento - Apoyo en el reparto de aportes - Apoyo en la compra de materiales - Canaliza asistencia técnica 	<p>Primeros años de experiencia en mantenimiento.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Hay zonas donde no se hace mantenimiento 	<ul style="list-style-type: none"> - Manuales de mantenimiento - Organizaciones nuevas para el mantenimiento
Respaldo institucional y trámite de uso de aguas	<p>Socios Comunidad Comité</p> <ul style="list-style-type: none"> - Relaciones con otras instituciones. - Lista de derechos de agua por socio - Lista de comunidades por represe - Derechos de agua por comité 	<p>En coordinación con Punalá</p> <ul style="list-style-type: none"> - Muchos trasposos y cambios de nombre. 	
Asistencia técnica agropecuaria	<p>Socios Comunidad</p> <ul style="list-style-type: none"> - Producción de semilla de papa - Ensayo de producción en las parcelas de la Asociación. - Asistencia técnica en el campo 	<p>Hay demanda de los socios</p> <ul style="list-style-type: none"> - No hay una demanda organizada 	<ul style="list-style-type: none"> - Conocer y priorizar la demanda de asistencia técnica de los socios.
Relaciones con instituciones racionales e internacionales.	<p>Socios Comunidad Comité</p> <ul style="list-style-type: none"> - Parcelas de producción e investigación. - Construcción de infraestructura de riego. - Asistencia técnica - Financiamiento para crédito 	<p>Apoyo ofertado por instituciones tiene muchas condiciones.</p> <ul style="list-style-type: none"> - La demanda de asistencia técnica es heterogénea. 	<ul style="list-style-type: none"> - Apoyo en el desarrollo de capacidades de negociación con instituciones
Recaudar y administrar las cuotas por derechos, funcionamiento y cuotas extraordinarias.	<p>Comités</p> <ul style="list-style-type: none"> - Control de aportes por derechos de agua. - Contratación de personal administrativo. 	<p>Falta definir el plan de cuotas y gastos.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Asistencia técnica - Capacitación de directivos.